

Joseph Eybler

Unam petii

Graduale, HV 43

Originalpartitur

Joseph Eybler (1765-1846)

Unam petii

Graduale, HV 43

Originalpartitur

Herausgegeben von: / Edited by:
Reinhold Kainhofer

Edition Kainhofer, Vienna, 2009
EK-1043-0

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--------------------------------|-----|
| Vorwort / Preface | iii |
| Quellen und Lesarten | 3 |

Zu diesem Werk liegt folgendes Aufführungsmaterial vor:
Chorstimmen (EK-1043-10), Tenore I (EK-1043-11), Tenore II (EK-1043-12), Basso I (EK-1043-13),
Basso II (EK-1043-14),

Hauptquellen der Ausgabe / Main sources of this Edition

[TODO] TODO: Unam petii, Originalausgabe (Partitur), Verlag, Ort, Jahr.

© 2009, Edition Kainhofer, Vienna
1. Auflage / 1st Printing 2009
Computersatz mit Lilypond 2.13.1, <http://www.lilypond.org/>
Alle Rechte vorbehalten / All rights reserved. Printed in Austria.

Vorwort / Preface

TODO TODO

Text des „Unam petii“ (Graduale, HV 43): Ps 27,4

Unam petii a Domino hanc requiram a Domino ut in habitem in domo Domini diebus omnibus vitae meae.

4 One thing I have asked of the Lord, this will I seek after; that I may dwell in the house of the Lord all the days of my life. That I may see the delight of the Lord, and may visit his temple.
TODO

TODO

Joseph Eybler (1765-1846)

Joseph Eybler, ein später Vertreter der Wiener Klassik, wurde am 8. Februar 1765 in Schwechat bei Wien als fünftes von sechs Kindern des dortigen Chorleiters und Schullehrers geboren. Von seinem Vater, einem Jugendfreund Michael Haydns, erhielt er auch früh seinen ersten Musikunterricht, sodass er im Alter von 6 Jahren bei einem Klavierkonzert den Hofbeamten Joseph Seitz derart beeindruckte, dass dieser ihm einen Platz im Wiener Stadtseminar von St. Stephan verschaffte. In diesem Seminar, wo auch Albrechtsberger und Joseph und Michael Haydn ihre Ausbildung erhielten, wurde er in Gesang, Instrumentenspiel und Generalbass unterrichtet. Außerdem erhielt er 1777-79 Kompositionsunterricht von Georg Albrechtsberger.

Nach der Schließung des Seminars unter Joseph II. im Jahr 1782 begann Eybler das Studium der Rechtswissenschaften, musste dieses aber, nachdem ein Brand das Hab und Gut seines Vaters vernichtet hatte, bald wieder aufgeben und seinen Lebensunterhalt als Musiker verdienen. Unterstützung erhielt er unter anderem von seinem entfernten Verwandten Joseph Haydn, mit dem ihm auch eine Freundschaft verband und der seine Kompositionen zur Veröffentlichung empfahl. Mit Mozart entwickelte sich ebenso eine enge Freundschaft¹, der ihm sogar die Chorproben und Solisten-Einstudierung der Oper „Cosi fan tutte“ anvertraute. Die schlechten Erfahrungen dabei überzeugten Eybler allerdings, sich nach seiner einzigen Oper „Das Zauberschwert“ (1790) von der Oper abzuwenden und ganz der Kirchen- und Kammermusik zu widmen. Nach dem frühen Tod Mozarts erhielt Eybler von dessen Witwe Constanze den Auftrag, das Requiem fertigzustellen, wozu sich Eybler letztendlich aber nicht in der Lage sah.

Ab 1792 war Eybler Nachfolger Albrechtsbergers als Chordirektor bei den Carmeliten, 1794-1824 auch im Schottenstift.

Durch einige Hauskonzerte vor der Kaiserfamilie gewann Eybler die Gunst von Kaiserin Maria Theresia, der 2. Gattin von Kaiser Franz, sodass er 1801 oder 1802 zum „kaiserlichen Lehrer der Tonkunst“ ernannt wurde und die Erzherzoge und -innen zu unterrichten hatte. 1803 komponierte er im Auftrag der Kaiserin sein doppelchöriges Requiem in c-Moll. 1804 folgte die Ernennung zum Vize-Hofkapellmeister unter A. Salieri, allerdings „ohn Gehalt“ (erst 1806 mit Gehalt). Ebenfalls 1806 heiratete Eybler die Kammerdienerin der Kaiserin, Theresia Müller, mit der er eine Tochter und einen Sohn zeugte, von denen jedoch die Tochter in Alter von zwei Jahren starb.

Quellen:

- [Herr76] H. Herrmann: Thematisches Verzeichnis der Werke Joseph Eyblers, Musikverlag Emil Katznbichler, München-Salzburg, 1976.
- [Öls34] F. Ölsinger: Die kirchenmusikalischen Werke Joseph Eyblers, Dissertation, Wien 1932.
- [AMZ] Rochlitz: Nachschrift zur Recension von Eyblers Requiem, Allgemeine Musikalische Zeitung, 24.5.1826, №21.
- [MGG] B. Boissits, R. Haas: Eybler, Joseph Leopold Edler von, in: MGG, Personenteil 6, 602–605, Bärenreiter, Kassel, Basel, London, New York, Prag, 2001
- [Grove] E. Badura-Skoda, H. Herrmann-Schneider: Eybler, Joseph [Josef] Leopold, in: The New Grove, 480–481

Als Salieri 1823 schwer erkrankte, übernahm Eybler die Leitung der Hofmusik, nach der Pensionierung Salierris wurde er am 6. Juni 1824 offiziell zum ersten Hofkapellmeister ernannt und leitete damit die aus etwa 50 Orchestermusiker und Chorsänger bestehende Hofmusik-kapelle.

Während eines Mozart-Requiems erlitt Eybler im Februar 1833 einen Schlaganfall, von dem er sich zwar bald wieder erholte, aufgrund dessen er sich aber von der Hofmusik immer weiter zurückziehen musste. Die schon länger beantragte Erhebung Eyblers in den Adelsstand („Edler von“) fand schließlich 1835 statt. Kurz darauf wurde auch das Komponieren für Eybler zu mühsam.

Am 24. Juli 1846 starb Eybler schließlich „an Altersschwäche“ im Schottenhof in Wien und wurde wie auch schon Schubert und Beethoven in Außer-Währing beerdigt, später jedoch nach Schwechat überführt.

Eyblers musikalischer Stil, der auch von gründlicher Satzkenntnis zeugt, ist vor allem von höfischer Tradition und Anlehnung an die alten Meister wie Mozart oder die beiden Haydn-Brüder geprägt. Die Vokalstimmen sind relativ leicht gesetzt, die Orchesterstimmen jedoch oft technisch anspruchsvoll, wobei alle Instrumente gleichberechtigt sind. In der Kammermusik tritt auch die Bratsche (Eybler spielte neben Orgel und Klavier auch sehr gut Bratsche und Waldhorn) konzertant besonders in Erscheinung.

Der Traditionalismus Eybler zeigt sich auch in der Ablehnung von Schuberts As-Dur Messe, da diese nicht in dem Stil sei, „den der Kaiser liebe“. Ebenso wurde Schuberts Bewerbung als Vize-Hofkapellmeister abgelehnt.

Eyblers Schaffen und Talent wurde bereits zu Lebzeiten hoch gewürdigt, was sich nicht zuletzt in zahlreichen überaus positiven Empfehlungen, unter anderem von Haydn, Mozart und Albrechtsberger niederschlägt.² Dennoch scheint Eybler bescheiden geblieben zu sein, wie u.a. ein Brief an Rochlitz zeigt³. In diesem Brief hebt Eybler allerdings auch seine beiden heute unbekannten Oratorien „Die Hirten bey der Krippe zu Bethlehem“ (1794) und „Die vier letzten Dinge“ (1810; Libretto ursprünglich für J. Haydn) besonders hervor.

Trotz der großen Bekanntheit Eyblers geriet er mit der Zeit immer mehr in Vergessenheit und seine Werke werden heute praktisch nicht mehr verlegt und nur ein paar wenige der wunderschönen Proprien, Messen und Kammermusikwerke sind regelmäßig zu hören — ein Umstand, den die vorliegende Ausgabe tunlichst zu ändern versucht.

¹„Wie viele Werke der würdigsten Meister [...] sind wir in größter Aufmerksamkeit mit einander durchgegangen, und haben daran uns belehrt und erfreut!“[AMZ]

²Albrechtsberger schreibt über Eybler sogar, „daß er nach Mozart in der Musik jetzt das größte Genie sey, welches Wien besitzt.“

³„über meine Kompositionen nähere Nachricht zu geben, [...]“ gehe „gegen meine Natur und Gewohnheit [...]“ [AMZ]

Unam petii

Graduale, HV 43

Larghetto cantabile

Joseph Eybler (1765-1846)

Tenore I *mf* *p* 5
U-nam pe - ti - i a Do - mi-no, u - nam pe - ti - i a Do - mi-no hanc re -

Tenore II *mf* *p*
U-nam pe - ti - i a Do - mi-no, u - nam pe - ti - i a Do - mi-no, hanc re -

Basso I *mf* *p*
U-nam pe - ti - i a Do - mi-no, u - nam pe - ti - i a Do - mi-no hanc re -

Basso II *mf* *p*
U-nam pe - ti - i a Do - mi-no, u - nam pe - ti - i a Do - mi-no, hanc re -

cresc. *f* 10
qui - ram hanc re - qui - ram, hanc re - qui - ram a Do - mi - no; ut in ha - bi-tem in do - mo

cresc. *f*
qui - ram hanc re - qui - ram, hanc re - qui - ram a Do - mi - no; ut in ha - bi-tem in do - mo

cresc. *f*
qui - ram hanc re - qui - ram, hanc re - qui - ram a Do - mi - no; ut in ha - bi-tem in do - mo

cresc. *f*
qui - ram hanc re - qui - ram, hanc re - qui - ram a Do - mi - no; ut in ha - bi-tem in do - mo

cresc. *f* *p* *dolce.*
Do - mi-ni di - e - bus om - ni-bus vi - tae - me - ae u - nam pe - ti-i hanc re -

cresc. *f* *p*
Do - mi-ni di - e - bus om - ni-bus vi - tae - me - ae hanc hanc re -

cresc. *f* *p*
Do - mi-ni di - e - bus om - ni-bus vi - tae me - ae hanc hanc re -

cresc. *f* *p*
Do - mi-ni di - e - bus om - ni-bus vi tae - me - ae hanc re -

12 Joseph Eybler (1765-1846)

qui - ram ut in ha - bi - tem in do - - - mo Do - - - mi -

qui - ram in do - mo in do - - - mo Do - - - mi -

qui - ram in - ha - bi - tem in do - - - mo Do - - - mi -

qui - ram, in do - mo Do - mi - ni ut in - ha - - - bi -

20 *p* *cresc.* *f* *mf*

ni hanc re - qui - ram, hanc re - qui - ram, hanc re - qui - ram a Do - mi - no. U - nam

ni hanc re - qui - ram, hanc re - qui - ram, hanc re - qui - ram a Do - mi - no. U - nam

ni hanc re - qui - ram, hanc re - qui - ram, hanc re - qui - ram a Do - mi - no. U - nam

tem hanc re - qui - ram, hanc re - qui - ram, hanc re - qui - ram a Do - mi - no. U - nam

25 *p* *cresc.*

pe - ti - i a Do - mi - no u - nam pe - ti - i a Do - mi - no hanc re - qui - ram hanc re -

pe - ti - i a Do - mi - no u - nam pe - ti - i a Do - mi - no hanc re - qui - ram hanc re -

pe - ti - i a Do - mi - no u - nam pe - ti - i a Do - mi - no hanc re - qui - ram hanc re -

pe - ti - i a Do - mi - no u - nam pe - ti - i a Do - mi - no hanc re - qui - ram hanc re -

30 *f* *p*

qui - ram hanc re - qui - ram a Do - mi - no hanc re - qui - ram a Do - mi - no.

qui - ram hanc re - qui - ram a Do - mi - no hanc re - qui - ram a Do - mi - no.

qui - ram hanc re - qui - ram a Do - mi - no hanc re - qui - ram a Do - mi - no.

qui - ram hanc re - qui - ram a Do - mi - no hanc re - qui - ram a Do - mi - no.

Quellen und Lesarten

Quellen:

- [A] Handschrift, Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Musiksammlung, aus dem Bestand der Peterskirche Wien, Schreiber: Jos. Greipel, 1847. Signatur: F 24 St. Peter Wien D 106 (I,II)

Handschriftliche Partitur und vier handschriftliche Einzelstimmen, aufbewahrt zwischen Pappdeckel; Auf Vorderseite „Graduale in C. | Unam petii a Domino | Tenore 1^{mo} et II^{do} | Basso 1^{mo} et II^{do} | Authore | Eybler. | 827.“ Aufführungsdaten (Peterskirche in Wien) auf der Rückseite des Umschlags, 1. Aufführung in der Peterskirche 1827, Einträge bis 1850 vorhanden.

Partitur notiert auf einem querformatigem 8-seitigen Heft mit 12 Notenzeilen pro Seite (4 Seiten leer). Titelblatt der Partitur: *Quartetto in C | Unam petii a Domino. | für | 2 Tenore | u. | 2 Bässe | von | J. Eybler. | Jos Greipel mp | 847* Einzelstimmen jeweils doppelseitig auf einem Blatt.

- [B] Originalausgabe (Stimmen), ORT, VERLAG, BESCHREIBUNG, erschienen TODO. Titel: *TITEL | ETC.* Benutzte Exemplare: Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Musiksammlung, Signatur: TODO

DISKUSSION DER QUELLEN

Allgemeine Bemerkungen

1. TODO

Einzelbemerkungen

- 1 T1: mf in [A] nur in der T2/B1/B2-Stimmen, nicht in Partitur. Ergänzt.
- 11 T1: Crescendo fehlt in Stimme in [A].
- 11 B1: In Partitur in [A] inkorrekt Beistrich nach „Do-mi-ni“.
- 14 B2: In Partitur in [A] zweite Achtel als Akkord c und e (e korrekt).
- 14 T2: In [A] die zwei Achtelnoten mit Bogen. Entfernt, da dies die einzige Stelle im Stück mit (nicht notwendigem) Bogen wäre.
- 17 T1: Bogen in Stimme in [A] nur über die ersten 8 Sechzehntel statt korrekt über die ersten 10.
- 17 T1: In Stimme in [A] zusätzlicher Bogen über die letzten beiden Sechzehntel. Aus Konsistenzgründen nicht übernommen.
- 18 T2: In Partitur und Stimme in [A] Bogen nur bis zur letzten Sechzehntel. In dieser Ausgabe bis zur punktierten Achtel aufgrund des Melisma.
- 22 T2: Bogen fehlt in Partitur in [A].
- 31: In allen Stimmen in [A] sowie in der T2-Stimme der Partitur p, das sich in den anderen Stimmen T1/B1/B2 nicht findet; trotzdem übernommen.
- 31 T2: In der Partitur in [A] sind Bögen gesetzt, die sonst in keiner anderen Stimme (auch im Rest des Stückes) nicht gesetzt sind.
- 32 T1: In Stimme in [A] Decrescendo-Pfeil über die letzten beiden Noten („Do-mi“).
- 32 T1: In Partitur in [A] letzte undeutlich, ob h oder a.

